

Ein sensationeller Fund!

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich
Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Ein sensationeller Fund!

Im August 2021 stieß ein Arbeiter des Kibbuz »En Gev« – am Ostufer des Sees Genesareth – bei Feldarbeiten in dem hügeligen Gelände auf eine tönernen Amphore, deren Hals etwas aus dem Boden ragte. In dem Behälter befanden sich alte Pergamentrollen. Experten der Hebräischen Universität in Jerusalem untersuchten vorsichtig die Schriftstücke, die in einem alten Aramäisch verfasst sind.

Materialanalysen ergaben, dass das Pergament im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung beschrieben worden sein muss. Die Entzifferung des aramäischen Textes brachte zutage, dass der Schreiber beanspruchte, Gottes Sohn zu sein. Als Autor taucht mehrmals der Name »Jesus aus Nazareth« auf.

Innerhalb weniger Tage wurden Kopien dieser Pergamente einem ausgewählten Empfängerkreis von Theologen und Sprachwissenschaftlern zugänglich gemacht. Die Fachwelt war aus dem Häuschen.

Diese Schriften zeigten eine Seite von Jesus, die bislang kaum jemand wahrgenommen hatte, und sie lösten ein theologisches Beben aus. Was da zu lesen war, polarisierte Theologen und Gelehrte. Viele sind überzeugt, dass Gott mit dem Fund der Menschheit eine dringend nötige Botschaft der Liebe und Hoffnung gesandt hat. Nicht wenige, die diese Dokumente lesen durften, wandten sich Jesus zu. Einige bezeichneten die Entdeckung dieser Pergamentrollen als das bedeutendste Ereignis für die Christenheit seit der Auferstehung von Jesus.

All das soeben Gesagte war pure Fantasie. Aber es ist als ein kleines Gedankenexperiment gedacht, so eine »was-wäre-wenn-Frage«. Was wäre, wenn jemand von Jesus selbst geschriebene Botschaften entdecken würde? Würde das dich begeistern? Würdest du sie lesen?

Natürlich würdest du das! Es sind schließlich Briefe von Jesus. Wie oft bekommst du schon Post von Gottes Sohn?

Wie würde die »Welt« auf solch eine Entdeckung reagieren? Ich frage das, weil wir tatsächlich sieben »verlorene« Briefe von Jesus haben. Sie haben sich seit fast 2000 Jahren vor unseren Augen nahezu unsichtbar gemacht. Ich meine Jesus Briefe an sieben Gemeinden in Kleinasien, die im Buch der Offenbarung aufgezeichnet sind. Ich nenne sie »verloren«, weil:

- Viele Leute gar nicht wissen, dass Jesus sieben Briefe geschickt hat.
- Viele von denen, die das wissen, dazu neigen, die Briefe ungelesen am Ende ihrer Bibel begraben sein zu lassen.

- Einige aus den Briefen von Jesus Horrorgeschichten machen.

Es grenzt an ein Wunder, dass diese Briefe von Jesus erhalten geblieben sind.

- ➔ Sie haben die Sprache überlebt, in der sie geschrieben worden sind.
- ➔ Sie haben die Städte überdauert, in die sie gesandt wurden.
- ➔ Sie haben dem Kommen und Gehen von Weltreichen, Zivilisationen und Kulturen standgehalten.

Die Briefe von Jesus sind über eine lange Kette von Schreibern, Abschreibern, Archivaren, Übersetzern, Editoren und Herausgebern zu uns gekommen. Es ist ein Segen für uns, dass wir diese Briefe haben, aber einiges von ihrer Aussagekraft ist im Laufe der Zeit verloren gegangen. Woher ich das weiß? Weil viele, die Jesus lieben, seine Briefe fürchten. Sie sehen einen Jesus mit Augen, wie Feuerflammen und einem scharfen Schwert, und sie erkennen ihren Erlöser nicht.

Der Jesus in den Evangelien zog die Menschen mit Gnade an, aber der Jesus in der Offenbarung erscheint vielen Lesern eher »Rambo beim Amoklauf« zu sein.

Irgendetwas passt da nicht zusammen. Was passierte mit Jesus?

Viele Christen lehnen die Offenbarung als zu hart, zu eigenartig oder zu beängstigend ab. Hin und wieder hört man vielleicht eine Predigt oder Auslegung über einen der Briefe. Manchmal erfährt man dann Erfreuliches, aber oft bleibt man verwirrt und ängstlich. „*Hat Jesus das wirklich gesagt?*“

Nimm den Brief an die Christen in Laodizea. Jesus sagt den Gemeindegliedern, dass sie lauwarm und arm sind und dass er kurz davor ist, sie auszuspucken. „*Was hat Jesus gegen arme Leute?*“, magst du dich fragen. „*Und wie kann ich verhindern, dass er mich ausspuckt?*“

In dem Brief an die Christen in Sardes bezeichnet sich Jesus als Dieb. — Jesus ein Dieb?

Den Christen in Pergamon lässt Jesus sagen, dass er mit einem Schwert kommt, um Krieg zu führen. — Womit kommt er?

Der Gemeinde in Thyatira teilt Jesus mit, dass er eine gewisse Frau auf ein Krankenbett wirft und ihre Kinder tötet. Ist Jesus auf dem falschen Trip? Hat er sich der Macht der Finsternis angeschlossen?

In unserer Verwirrung suchen wir bei der Religion nach Antworten. Vielleicht bekommen wir zu hören, dass unser Herr und Erlöser manchmal seinen Ärger an seiner Gemeinde auslässt: „*Wenn er uns straft, ist das zu unserem Besten!*“ Er liebt uns also, aber er schlägt uns auch. Halleluja!

Vielleicht hören wir auch, dass die Briefe eine Mischung aus Lob und Tadel ent-

halten. *„Tue Gutes und Gott wird dich belohnen. Aber wenn du Böses tust, wird Gott dich bestrafen.“* Anders gesagt, Gott lenkt uns mit Zuckerbrot und Peitsche.

Und wie sollen wir auf diese Briefe reagieren? Die Religion gibt dir eine unmissverständliche Antwort: *„Streng dich mehr für Gott an! Die Christen in Ephesus haben es langsamer angehen lassen, während die Christen in Laodizea lau waren. Du solltest besser deinem religiösen Auftreten etwas Schwung geben, sonst könntest du ausrangiert werden.“*

Ich weiß nicht, wie du denkst, aber nichts davon klingt für mich nach einer »Guten Nachricht«. Tatsache ist, dass das genau die Botschaft ist, die die Menschen mit lähmender Schuld belastet und Scham und Verzweiflung zurücklässt.

Ich habe einen anderen Zugang zu den Briefen von Jesus gefunden. Im Gegensatz zu dem, was du vielleicht gehört hast, bin ich der Überzeugung, dass diese Briefe, vom Anfang des ersten bis zum Ende des siebten, »Gute Nachricht«, »Evangelium von Gottes Gnade« sind. Sie sind sieben bedingungslose Offenbarungen von Gottes äußerster Güte und radikalen Gunst.

Menschengemachte Religion verletzt die Menschen, aber das Evangelium von Jesus, das in diesen Briefen zu finden ist, hat die Kraft zu retten, zu heilen und zu befreien.

Ich war an einen Punkt gekommen, an dem ich das, was ich über die sieben Briefe gelehrt bekommen habe, nicht mehr mit dem Evangelium der Gnade in Einklang bringen konnte. Doch wurden mir die Augen des Verstehens geöffnet und ich sah Schätze in den Briefen, die ich zuvor nicht wahrgenommen hatte. Und das waren keine verborgenen kleine Edelsteine, die Wissen in altertümlichem Griechisch oder antiken Gewohnheiten voraussetzten. Das waren große, offensichtliche Wahrheiten des Evangeliums der Gnade. Wie hatte ich sie nur übersehen können?

Von da an war jeder Text der Bibel neu und besser. Die gute Nachricht, die auf jeder Seite der Bibel durchscheint, ist zu gut, um sie nicht zu verkünden. Wir müssen nur die menschengemachten Zusätze entfernen, die das Evangelium der Gnade unkenntlich machen, und die unverwässerten Worte der Schrift das tun lassen, wozu sie schon immer gedacht waren, auf Jesus hinzuweisen.

Mich beängstigen die sieben Briefe nicht mehr. Und das sollten sie auch dich nicht! Mir ist bewusst geworden, dass diese Briefe an die Christen in sieben Städten Kleinasiens, zeitlose Liebesbriefe von Jesus an uns sind. Sie sind erfüllt von unermesslicher Gnade und sie sprechen die tiefsten Bedürfnisse unserer Herzen an. Und es ist doch merkwürdig, dass das kaum einer zur Kenntnis genommen hat.

Ich bin dankbar für die Archäologen, Sprachwissenschaftler und Historiker, die uns helfen, das Umfeld des ersten Jahrhunderts zu verstehen, in dem diese Briefe geschrieben wurden.

Aber in vielen Büchern, die ich gelesen habe, und in Predigten, die ich gehört oder vielleicht sogar selbst gepredigt habe, begegnete ich einem Jesus mit mehreren Gesichtern.

- Heute nimmt er uns an — aber morgen verwirft er uns.
- Er lädt uns ein, bei ihm zur Ruhe zu kommen — aber erwartet, dass wir fleißig für unser Heil arbeiten.
- Er heilt uns — aber er bringt uns auch um.
- Er vergibt uns unsere Sünde — aber er hält sie uns auch vor.
- Er hat alles bezahlt — aber erwartet, dass wir es zurückzahlen.
- Er liebt uns — aber dann doch nicht so sehr.

Das ist verwirrend und beunruhigend, denn es ist falsch. Es widerspricht sich, weil es nicht im Gleichklang mit dem Geist der Gnade ist. Der Jesus der Evangelien lädt alle ein, ohne Vorbedingungen in sein Reich zu kommen. Aber der Jesus, der oft gepredigt wird, verkauft Eintrittskarten.

Um dich zu qualifizieren, musst du

- ☐ den »Überwindertest«,
- ☐ den »Kompromisslostest« und
- ☐ den »Treuetest«

erfolgreich bestehen.

Du musst

- ☐ brennen für die Religion,
- ☐ Leidenschaft für die Sache aufbringen und nie und nimmer aufgeben.
- ☐ Wenn du nicht treu bis in den Tod bist, erwarte auch keine Krone des Lebens.
- ☐ Martyrium und Leiden sind die Kosten für den Eintritt.

Könnte es denn sein, dass der Jesus in den sieben Briefen ein anderer Jesus ist, als der in den Evangelien? Oder haben wir die Briefe einfach nur mit einer falschen Brille gelesen?

Ich werde in ein paar »Impulsen für gelebtes Gottvertrauen« zeigen, dass der Jesus im Evangelium der Gnade, den wir von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes kennen, der selbe Jesus ist, der uns auch in der Offenbarung begegnet.

Es gibt da keinen Unterschied. Jesus wechselt nicht von einem Tag auf den anderen seinen Charakter. Und er hat sich ganz sicher nicht zwischen dem ersten und dem letzten Buch des »Neuen Testaments« verändert. Wie in den Evangelien ist der Jesus in den sieben Briefen ein Befreier, ein Held, ein Erlöser und ein Erretter.

Es ist also der selbe Jesus, und doch ist es auch ein anderer Jesus.

- Der Jesus in den Evangelien wurde in einem Stall geboren und starb an einem Kreuz.
- Der Jesus in den sieben Briefen ist mit Herrlichkeit bekleidet und sitzt zur Rechten des Vaters, des Allmächtigen.
- In den Evangelien bezeichnete sich Jesus als »Menschensohn«.
- In den sieben Briefen ist er »Gottes Sohn«¹.
- Der Jesus der Evangelien ist demütig und duldsam.
- Der Jesus der Offenbarung ist Herr über alle »Mächte und Gewalten«.

Der Jesus in den sieben Briefen ist möglicherweise nicht der Jesus, von dem dir im Kindergottesdienst erzählt worden ist:

Der Jesus,

- ➔ der von den Frommen und Mächtigen seiner Zeit herumgeschubst worden war,
- ➔ den man bespuckt und für unsere Schuld geschlagen und getötet hat.

Nein, hier steht der auferstandene Herr des Universums vor uns:

13 ... Er war mit einem Gewand bekleidet, das ihm bis an die Füße reichte, und trug ein breites goldenes Band um die Brust.

14 Das Haar auf seinem Kopf war weiß wie schneeweiße Wolle, und seine Augen gliehen lodernden Flammen.

15 Seine Füße glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme klang wie das Tosen einer mächtigen Brandung.²

Dir ist der Jesus aus den Evangelien vertraut. Aber wie gut kennst du den Jesus aus der Offenbarung? Wusstest du, dass im »Neuen Testament« rund 2000 Worte wiedergegeben werden, die Jesus nach seiner Himmelfahrt gesprochen hat? Und wusstest du, dass die meisten Worte davon in den sieben Briefen stehen?

1 Offenbarung 2,18

2 Offenbarung 1,13-15; Neue Genfer Übersetzung 2011

Wenn du zu denen gehörst, die diese Briefe nie oder nur oberflächlich gelesen haben, hast du dir das meiste von dem entgehen lassen, was uns Jesus nach seiner Himmelfahrt direkt zu sagen hatte. Ich höre dich sagen: „*Aber diese Briefe sind doch nicht an mich adressiert!*“ Ja, aber das ist nur zum Teil wahr. Diese Briefe von Jesus waren ursprünglich an sieben christliche Gemeinden in Kleinasien – das ist die heutige Türkei – gesandt. Sie enthalten aber Botschaften, die für uns alle in der Jesusnachfolge gedacht sind.

In diesen Briefen teilt Jesus Leben spendende Worte aus für:

- ◆ die Erschöpften und Abgekämpften – Ephesus;
- ◆ die, die im Schatten des Todes leben – Smyrna;
- ◆ die Opfer von Drangsal geworden sind und Gewissensfragen gegenüberstehen – Pergamon;
- ◆ die in die Irre Geführten, die das mit der Gnade falsch vermittelt bekommen haben – Thyatira;
- ◆ die, die sich Sorgen um ihre ewige Errettung machen – Sardes;
- ◆ die Machtlosen, die meinen, dass sie nichts zu bieten hätten – Philadelphia;
- ◆ die, die in Verwirrung gebracht worden sind mit der Forderung nach »Ausgewogenheit« zwischen Gesetz und Gnade – Laodizea.

Die Briefe sind kurz, aber sie haben einen enormen Tiefgang. Den wollen wir gemeinsam ergründen und ich hoffe, dass du Antworten auf viele Fragen bekommst:

- 🌀 Was erwartet Gott von mir?
- 🌀 Interessiert es ihn, wenn ich hundemüde bin?
- 🌀 Ist er böse auf mich wegen meiner Ängste und Versagen?
- 🌀 Woher weiß ich, was der Heilige Geist mir sagt?
- 🌀 Wie kann ich die Prüfungen des Lebens heil überstehen?
- 🌀 Wie kann ich ohne Furcht dem Tod entgegensehen?
- 🌀 Was macht mich würdig, Gottes Kind zu sein?
- 🌀 Bin ich lauwarm?
- 🌀 Straft Gott mich, wenn ich sündige?
- 🌀 Wenn ich stolpere und falle, löscht dann Jesus meinen Namen aus seinem Buch?

🌈 Was passiert, wenn ich ihn in einem Moment der Schwäche verleugne?

Schwierige Fragen, aber der Jesus in den sieben Briefen hat gute Antworten.

Die sieben Briefe waren tatsächlich niemals verloren gegangen, aber vielleicht ist ihre Bedeutung für dich im Nebel der Religionen verblasst. Ich hoffe, dass Jesus Geist bei unserem gemeinsamen Studium der Briefe dich unseren Herrn und Erretter besser kennenlernen lässt. Mein Wunsch ist, dass du Jesus als König der Gnade in seinen Briefen entdeckst. Aber zuvor gibt es noch eine wichtige Frage zu beantworten: „*Wie lesen wir die Briefe von Jesus?*“

Von dem Schauspieler Charlie Chaplin wird berichtet, dass er an einem Wettbewerb teilgenommen hat, bei dem es darum ging, wem es am besten gelingt, im Aussehen und Auftreten wie Charlie Chaplin zu sein — er hat verloren. Warum wurde das Original in der Show nicht erkannt?

Es lag sicherlich an dem Phänomen, dass wir das sehen, was wir erwarten, zu sehen. Niemand hat damit gerechnet, dass der echte Charlie Chaplin in der Show auftaucht, und darum hat ihn auch keiner erkannt, als er teilnahm. Das war schon ziemlich dumm gelaufen, denn Charlie Chaplin war kein Unbekannter. Zu der Zeit war er ein berühmter Schauspieler.

Zusammen mit den anderen Teilnehmern wurde er genau unter die Lupe genommen, um zu sehen, wie viel er *wie* Chaplin war. Aber keiner hat gesehen, dass es das Original war.

Dieses gleiche Prinzip trifft zu, wenn wir in der Bibel lesen: Wir sehen, was wir erwarten, zu sehen. Oder anders gesagt, deine religiöse Grundausrichtung bestimmt, was du siehst.

- ▶ Wenn du der Meinung bist, dass die Bibel voller Regeln ist, die du beachten musst, um Gott bei Laune zu halten, wirst du Regeln finden, sobald du die Bibel aufschlägst.
- ▶ Und wenn du der Ansicht bist, dass du hart arbeiten und die Sünde vermeiden musst, um Gott zu gefallen, dann werden dir auf jeder Seite Aufgaben, die zu erledigen sind, und Sünden, die zu vermeiden sind, begegnen.

Unser »Glaubenssystem« filtert was wir sehen.

Und wie geht es mir damit? Ich erwarte, Jesus zu sehen. Und zwar auf jeder Seite in jedem Buch – von 1. Mose bis zur Offenbarung.

Ist nicht der Grund, warum die Bibel geschrieben wurde, Jesus zu offenbaren? Ist es nicht seine Geschichte, die wir lesen? Alle Erzählungen, Gedichte, Gesetze, Lieder und Geschichten im Alten und im Neuen Testament, weisen auf ihn.

Jeder, der über die Bibel spricht und sie halbwegs ernst nimmt, wird dir sagen, dass wir die Bibel im Kontext – im Textzusammenhang – lesen müssen. Aber was ist der stimmige Kontext? Es ist Jesus! Er ist das lebendige Wort, das dem niedergeschriebenen Text die richtige Bedeutung gibt.

Das Wort »Kontext« kommt vom lateinischen »contexo«, und das heißt »zusammenweben«. Wir nehmen Worte und weben daraus eine Geschichte. Versuche einmal, aus den Worten der Bibel eine Geschichte zu weben, in der Jesus nicht der zentrale Kettfaden ist. Das wird als eine böse Geschichte enden.

Deshalb sollten wir die religiös gefärbte Sonnenbrille abnehmen, wenn wir in der Bibel lesen und die »Sohn-Brille« aufsetzen.

Lies die Bibel nicht:

- ✗ um Prinzipien für den Erfolg zu finden – obwohl es dafür welche gibt;
- ✗ um Regeln für dein Leben zu entdecken – auch davon gibt es einige.
- ✔ Wir lesen die Bibel, um uns mit dem Urheber des Lebens zu verbinden.
- ✔ Wir lesen die Bibel, um in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Erlösers zu wachsen.

Das scheint doch offensichtlich zu sein, oder? Es ist aber nicht gängige Praxis, insbesondere nicht, wenn es um das Lesen der sieben Briefe von Jesus geht. Einige lesen Jesus Briefe durch die historische, die kulturelle oder die sprachliche Brille. Andere bevorzugen eine prophetische Herangehensweise.

Die Brille – das Vorverständnis und/oder die Auslegungsmethode – ist ein Mittel, um eine Geschichte zu gestalten. Wenn dir deine Brille hilft, in der Gnade und Erkenntnis von Jesus zu wachsen, ist es eine gute Brille. Aber wenn dich deine Brille von Jesus ablenkt und sie deine Religion spiegelt, ist sie ein totales Versagen.

Von Jesus wird berichtet:

27 Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.³

Jesus erklärte den durch seinen Tod verstörten Jüngern, was passiert war, durch eine Auslegung der Bibel, bei der Jesus im Mittelpunkt stand. Wenn es im gesamten »Alte Testament«, von Mose bis zu den Propheten, um Jesus ging, dann ganz sicher auch im »Neuen Testament«, von Matthäus bis zur Offenbarung.

Das im Hinterkopf, schauen wir uns die ersten sechs Worte der Offenbarung an:

3 Lukas 24,27; Neue Genfer Übersetzung 2011

1 Dies ist die Offenbarung Jesu Christi,⁴

Worum geht es im Buch der Offenbarung? Es geht um Jesus! Es ist eine Offenbarung, eine Enthüllung, ein Sichtbarmachen von Jesus. Sicher, es kommen auch andere Dinge vor. Aber wie im Rest der Bibel geht es hauptsächlich um Jesus, der gekommen war und wiederkommen wird. Das »Neue Testament« ist von Leuten geschrieben worden, die Jesus gesehen haben, und das stimmt auch für Johannes, der gesehen und geschrieben hat:

13 **Und mitten unter den Leuchtern stand der Menschensohn.**⁵

16 ... **Und sein Gesicht strahlte wie die Sonne in ihrer ganzen Pracht.**⁶

Der alte Apostel sah Jesus in seiner ganzen Herrlichkeit und ihm wurde aufgetragen:

11 ... **Schreib das, was du siehst, in ein Buch.**⁷

Wenn wir die Offenbarung lesen, dann erfahren wir, was Johannes sah.

- Wenn wir sehen, was Johannes sah – Jesus – dann lesen wir richtig.
- Wenn wir etwas anderes sehen, wie zum Beispiel eine Projektion von uns selbst und unserem Versagen, lesen wir die Offenbarung falsch.

Meine Zeit ist um, darum unterbreche ich meine Ausführung zu den sieben Briefen in der Offenbarung. In einer Woche mache ich weiter. Ich hoffe, du bist dann wieder dabei.

4 Offenbarung 1,1; Lutherbibel 2017

5 Offenbarung 1,13; Neues Leben. Die Bibel 2017

6 Offenbarung 1,16; Neues Leben. Die Bibel 2017

7 Offenbarung 1,11; Einheitsübersetzung 2016